

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund)

Redaktion: Berlin SW 49, Wilhelmstraße 114 II. Telefon: Kasten 3334 u. 3335. Erledigung: Berlin SW 68, Friedhofstraße 217 II. Telefon: Kasten 5736. Nach Auslieferung: Mordstorf 144, Eingangstor am Bahnhof Datteln.

Schriftleitung: Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Aboabonnementpreis für Land und monatlich 1.50 RM.
An Land monatlich 8.00 RM.
Anzeigepreis: die 7 geschaffene Komparatza-Zeile 75 Pf.
Kleine Anzeigen: Überhöhungswert 80 Pf., jedoch höchstens Wert 15 Pf.

Unsere Gefallenen.

Die wieder entfesselte bürgerliche Freiheit wütet sich in den wildsten, schamlossten Entzündungen nicht nur gegen die lebenden revolutionären Arbeiter aus, ein Teil des Geheimniß und Niedertracht umhüllt noch die Gefallenen, die Löwenherzen des Proletariats. So das würtige Radikum der Röß, die mittelt: „In verhülltem Andenken an unsere Gefallenen wird überzeugtlich darauf hingewiesen, daß höchstens nicht ein gemeinsamer Platz für beide Seiten bestehen kann.“

Unter der Berliner Straßenkämpfe und der gefallenen Regierungsmarshallen einerseits und der erschossenen Spartakusse anderseits verankert wird. Diese Männer, Männer und diese sind aus der Gemeinschaft anständiger Menschen ausgestoßen.“

Gehalt, ihr Träger des Aufstands, die Gefallenen des Proletariats gehören nicht in die Straße, sondern unter ihrem Schutze. Sie wären auch im Grab geblieben. Begräbt sie da, wo der Militärradikal seine Herzen begräbt oder da, wo Marmor über Bronze angeht, daß hier das Kapitel von seiner edlen Arbeit endet.

Nehmt sie auf in die Gemeinschaft Eurer Toten, Eure gefallenen Freunde und Preisgegner.

Das revolutionäre Proletariat aber wird die Toten bestatten da, wo seine Freien ruhen, alle die, die ihr mit dem Ehrentitel von Mörder, Räuber und Dieb gesegnet haben, alle die, die ihr Blut geben, damit der Schuh und die Niederratracht der Kapitalistenherrschaft und der Todesförmigkeit.

Das revolutionäre Proletariat wäre alles über, wenn es nicht zu denen, die für es gefallen sind, forschte es nicht seine Kämpfer, um ihnen den ewig geknebelten Furcht vor die trophigen Stürme zu wünschen, forderte es nicht, daß sie in eingesetztes und zurück die Seinen verhantelt werden in der Stätte, wo sein Herzblatt eingeschrein ist.

Verhandlungen mit Mörder.

Die „Freiheit“ will:

Kontakt nachmittag gegen 6 Uhr trat der Generalrat in Verhandlungen mit dem Zentralvorsteher Groß-Berlin der II. S.P.D. der Berliner Bezirksleitung der S.P.D. und den roten Nationalen Delegaten ein. Die Delegation, wo die revolutionären Delegaten an den Verhandlungen teilnehmen sollten, wurde gegen den Willenpruch der S.P.D. befreit.

Der Vorsitzende des Zentralraats Deutscher möchte die Mitteilung, daß ein neuer Wahlkreis gegen den „Vorwärts“ unternommen wurde, und stellte die Frage, ob die Vertreter des II. S.P.D. und die revolutionären Delegaten einen solchen Sachschluß billigen. Unsere Vertreter verneinten die Frage, wodurch sie zugleich feststellten, daß sie überhaupt erst durch diese Minister-Kabinett von der Sache erfasst haben.

Dortauf betonten die Vertreter der Revolution. Nach einer länglichen Widerspruch einzog man sich schließlich auf die Fortsetzung der Verhandlungen für morgen nachmittags, nachdem von den Unabhängigen noch darum hingewiesen worden war, daß der wichtigste Punkt, die Stellung der Regierung in der Deutschen Reichsregierung, so doch die Regierung erkenne könne, daß sie nicht mehr das genugende Vertrauen der Arbeiter habe.

Die „Ritterung“ Beiners über einen angeblichen neuen „Frischvertrag“ gegen den „Vorwärts“ natürlich eine dreiste Lüge vor uns der Reihe der bösartigen Regierungsschlägen über „Angriffen“ der Spartakusleute, über „Gesetze“ vom Konkurrenzstreit zu „Vorwärts“, über „Wahlzettel“ von Gewerken durch Spartakusleute usw.. In entsprechend die eilige Verjährung bei Unabhängigem, mit dem angeblichen „Frischvertrag“ nichts gemein zu haben, offenbar nur dem Bedürfnis, als Musterknoten in den Augen Lüters Grupe zu stehen.

Wie es der Üblichen wie „Verhandlungen“ weiter statinden, ist nicht leicht erfasslich. Die revolutionären Delegaten und die II. S.P.D. haben auf der ganzen Linie kapituliert, der Massenkreis ist in aller Form ausgekundschaftert, die Schächter haben „gesiegt“ — darüber verhandelt man dann noch?

Wohlgehei: man verhandelt jetzt — mit denjenigen, die das Blut der Proletarier vergossen und die unverschämten Verschwörer an den Parlamentären der „Kommunist“-Regierung verübt haben, nun verbündet mit den Organisatoren der freimaurerischen „Vaterrechte“ der „Diktatur“ und des neuen Scheitels in Berlin. Paul Dräse!

Der Weiße Schrecken.

Die gefährliche „A. S. am Mittag“ schreibt:

„Eine offizielle Aussprache des Staatssekretärs Rosi-
b für durch ein großes Aufgebot der Regierungstruppen beschle-
hnt vorzeitig Berlin in nicht geringe Angstzustand. Es entstanden
die wildesten Gerüchte, von frustrierten bewaffneten Straßen-
kämpfern und gleicher, daß sich die Verteilung der letzten Wache die-
verdient hätte. Es handelt sich aber, wie wir feststellen kön-
nen, um eine grobschlägige Aktion der Regierung, durch die das
hoch deutschnationale Gefühl der Bürgerschaft gegen für jedermann,
der nicht zur Ausübung seines bürgerlichen Rechts eine
Schußwaffe bedarf, läudens durchgeführt werden soll.“

Der Ursprung der Abschaffung.

An den frühen Morgenstunden rückten von verschiedenen Orten hochrechte Truppen in Berlin ein. Die Freikörperkämpfer-Division, die Freikörper-Kämpfer-Kommandant Reinhardt und die ersten Massen-Divisionen waren zusammengezogen worden und schlossen Muster vor dem übrigen Berlin ab. Die Sperrlinie verlief unge-

fähr in dem Bereich, der durch die Spree, den Humboldthafen, den Kanal, Nordhafen, Flößerkanal und Betriebszugkanal bis zur Einmündung in die Spree gebildet wird. Unter den Treppen befindet sich

die Artillerie,

von der zwei Geschütze und zwei Minenwerfer in der Hüttenstraße aufstellung nahmen. Weitere Geschütze ragen im kleinen Tiergarten, wo sich im Bereich des Bornhöfts ein förmliches Heerlager aufzubauen. Dort wurden die Revolvertruppen angesammelt, aus auch die Kampftruppe, die für besondere Missionen in Russland gerüstet waren, halten sich dort in Bereitschaft.

Die zum Einsatz

ausgeschickten trafen zusammen. Die von der Regierung beabsichtigte Entwicklung verläuft plausibel. Alle Personen, die die Spartakisten verschrecken werden

auf den Weg des Waffen antreten.

Die Männer wurden abgefeilt und ab und zu wurde auch eine Legitimation verlangt. Bei Mannen der man weniger streng.

Während ein Teil des Militärs die Straßen nach Waffen absuchte, ging ein kleiner militärischer Trupp durch die Miet-

häuser, über welche eine Zeitung eines Unteroffiziers oder Offiziers und fragte dort nach Waffen. Auch hier spielt sich die Handlung in ungewöhnlichen Formen ab. Es sollen zwar in einzelnen Wohnungen Waffen gefunden werden, aber im großen und ganzen hat das durch die Morgengeschehnisse von dem Raum der Waffenproduktion unterrichtete Publikum sich sofort den Auswirkungen gefestigt.

Alle Fabriken, die großen Fabriken, andere industrielle Unternehmungen, sind militärisch besetzt.

„Vorwärts“ berichtet: „Herr Rosi-Beck mit:“

Die endgültige Siedlung der Freiheit wird, heißt man durch diesen systematischen Abschluß der meisten Waffen hergestellt zu werden. Das Abschluß der Kämpfer und Kämpferinnen hat sich entschieden ohne Gewaltmaßnahmen zu vollziehen und wird weiter fortgeführt. Da den ersten Morgenstunden bereits die Me-

isten und Wissenschaftler überzeugt sind, die Waffen der Kämpferinnen und Kämpfer werden nicht mehr auf die Straße gestellt werden, so wird sie auf der Straße selbst nicht mehr, soviel wie auch kann, gewaltig. Die Arbeit ist in diesen Fabriken Berlins, entsprechend der Ortschaften, in denen sie stattfinden, wieder aufgenommen. Aber schon bereit am die nächste Stunde nach Berlin zu ziehen, bei Bischofsholz eine große Linie zu stellen. Die Arbeiter und die Bevölkerung in der Weißenseeburg und Oberschöneweide haben sich auf den Wohlstand eingestellt.

Rosibek hat unter der Eindrucknahme der sozialistischen Arbeiter gesiegt! Gegen die „sozialistische“ Schergen waren die Kämpfer und Linken keine Waffen haben!

Die Ordnung herrscht in Berlin.

Die „Spartakisten“ haben längst den Kampf eingestellt. Tropfen trüben die Kämpfergeweine, Rattenkäfer und Bandenkäfer der Ordnungsgewaltens an allen Ecken und Enden weilen. Seitdem sie auf einen Kampf hielten, ließen sie weiter — weil sie offenbar Spur daran finden, sich als überste Macht zu betrachten und auch ihren Schäfflingen, der Bevölkerung und ihren Geschäftsmännern hautgezießlich zu zeigen, was Ordnung ist — und wer Gott in Berlin ist. Vorher beim Vorwärts-Straßenpolizeikampf, das Hochseile seines Ordnungskampfes ist, sind es in den anderen Fällen offenbar die Ordnungskämpfer selbst, die sich reziprozitätig besiegen — ein Vergnügen, daß wir keineswegs hören möchten.

Wer der Freiheit Gehörigen ist offenbarlich auch ein höherer“. Die Ordnungskampf auch in Permianen, erfüllen werden, hemmt der weiße Schrecken in Permianen, erfüllen werden kann und damit die Ebert-Rosibek-Regierung noch weiter gegen den inneren Feind rüsten kann.

Bereits: Während die Machtmittelkampfe auf die Straßenpassanten, die Freiheitskämpfer, dort in die Luft treiben, während der Generalrat von einem neuen Beschluß auf den „Vorwärts“ kommt, von dem kein Wunsch etwas gesiegt oder gehörig ist, erscheinen in der Vorwärts-Presse in diesen Lettern die Werbetrübe für das „Kreisbilligen-Abkommen Reichard“, nicht die Groß-Berliner Gewerke- und Lehrerhalle unter hohen Protokollen Rosibek unter Ihren Lettern für die Ordnungskampf, sondern ein neuer Ertrag der Regierung unter Gesang und Jubel schmückt die Machtmittelkampfe von den revolutionären Arbeitern, verhindert Ebert-Reichard tödlich, läßt hoffen, Berlin in einen Sieg-Feierabendspazier für Offiziere und Unteroffiziere verwandeln.

Das Freie, wozu die Schreckensmänner der Ordnungskampfes zu tun haben, sind — die Waffen. Die Ebert-Garde, wann es nicht schon vorher wissen, können es von ihren Herren, den Vorwärts und Janzen, jetzt offen vernehmen, daß sie überflüssig sind, daß die Bevölkerung von der Zeit gesäumt gäbe, sich offen an den Revierkämpfern zu halten und bei den Wahlen den Geschäftsmännern den Sieg zu geben.

So knassen denn Maschinengewehre und Handgranaten weiter, um für den 19. Januar die nötige Stimmung zu erzielen: die einen eingeschlagen, die andern zu begeistern für die harten Männer.

Eberis neuer Wahlkreispräsident findet man an, er kann die Wahllokale um Wohnung durch harte Sicherheitswachen den jungen Jungen.

Wie das Geschehen der Ordnungskampfes in diesen Tagen, so wird die Entwicklung der Machtmittel durch Eberis zusammen der vorzüglichste Anschauungsunterricht für alle die sein, die nicht selbst Revolutionär und Antifaschist des weißen Schreckens sind.

Trotz alledem!

Generalsturm auf Spartakus! „Nieder mit den Spartakisten!“ heißt es durch die Gassen. „Radt sie, peitsch sie, trete sie, schreie sie, schreie sie, trepte sie nicht, reite sie in Feuer!“ Greuel werden verdikt, die jene heiligen Greuel deutscher Truppen in Schotten stellen.

„Spartakus niedergegangen!“ jubiliert es von „Post“ in Brandenburg.

„Spartakus niedergemessen!“ Und die Säbel, Revolver und Karabiner der wiederhergestellten algermanischen Polizei und die Entzessung der revolutionären Arbeiter wird seine Niederlage festgehn. „Spartakus niedergemessen!“ Unter den Bajonetten des Oberst Reinhard, unter den Maschinengewehren und Kanonen des Generals Littrow, unter den Maschinengewehren und Kanonen des Generals Littrow, ein Präsident für Napoleon-Ebert.

„Spartakus niedergemessen!“ Trotz! Welschlägen wurden die revolutionären Arbeitern Berlins! Trotz! Riedergemelt an die Handbretter ihrer Festen! Trotz! In Berlin gewesen viele hunderte ihrer Getreuen!

Trotz! Sie wurden geschlagen. Denn sie werden verlassen von den Matrosen, von den Soldaten, von den Sicherheitsmannschaften, von der Volksschro, auf deren Hilfe sie gehofft hatten. Und ihre Kraft wurde gelöscht durch Unentkostenheit und Schwäche ihrer Leitung. Und die augenheute gegenrevolutionäre Schlammfahrt auf den zurückgebliebenen Poststellen und den Tempelsteinen schafft, einsam sitzt.

Trotz!, sie waren geschlagen. Und es war historisch. Ganz, daß sie geschlagen werden. Denn die Zeit war noch nicht reif. Und dennoch — der Kampf war unvermeidlich. Denn des Polizeipräsidiums dieses Amphitheaters der Revolution, der Augen-Erde und Garde kamlos prägen, wäre ehrlose Niederlage gewesen. Der Kampf war dem Proletariat aufgezwungen von der Ebert-Garde; und elementar brachte er aus den Berliner Massen hervor — über alle Zweifel und Bedenken hinweg.

Trotz! Die revolutionären Arbeiter Berlins wurden geschlagen.

Und die Ebert-Scheidemann-Rosibek haben gesiegt. Sie haben gesiegt, denn die Generalität, die Bürokratie, die Juwel von Schlot und Kraut, die Waffen und die Geldhäute, und alles was engstirrig, beschränkt, einschließlich ist, stand bei ihnen. Und siegte für sie mit Karätschen, Gasbomben und Minenwerfern.

Aber es gibt Widerlagen, die Siege sind; und Siege, die hängenbleiben als Niederlagen.

Die Besiegten der blutigen Vannenrothe, sie haben tapferkraftig bestanden; sie haben um Großes geschritten, um ehrliche Zielf der leidenden Menschheit, um geistige und materielle Erfüllung der leidenden Massen; sie haben das heilige Blut vergossen, das so gehext wurde. Und aus jedem Tropfen dieser Blut, dieser Dringlichkeit für die Siege, von heute, werden den inneren Feind rüsten lassen.

Die Ebert-Garde: während die Kämpfer der hohen Seite, die ewig ist und unvergänglich, wie das Firmament.

Die Geschlagenen von heute werden die Sieger von morgen sein. Denn die Niederlage ist ihre Schre. Nur entbehrt ja das heilige Proletariat der revolutionären Überlieferung und Erfahrung. Und nicht anders, als in tapferen Versuchen, in jugendhaften Freitümern, in schwierlichen Machtkämpfen und Machtfolgen kann es die praktische Schulung gerinnen, die den künftigen Erfolg gewährleistet.

Habt die leidenden auf, ist der sozialen Revolution, deren unanhaltendes Wachstum das Mautgefecht der Gesellschaftsentwicklung ist, bedeutet Niederlage Auszeichnung. Und über Niederlage und Niederlage führt ihr Weg zum Siege.

Die Sieger über von heute?

Aber eine traurige Tatsche vorrichtet sie ihre traurige Zukunft. Für die Macht der Vergangenheit, für die Todessünde des Proletariats.

Und sie sind schon heute unterlegen! Denn sie sind schon heute die Siegergeworden, bevor sie als neue Werte auf zu den Branchen dachten, und deren Werkzeuge sie seit je waren.

Aber geben sie der Freiheit den Raum. Über mir eine kurze Galgenrede bleibt ihnen.

Schon stehen sie am Bringer der Geschichte. Sie waren solche Idioten in der Welt, wie sie, die nicht nur ihr Heiligstes verloren, sondern auch mit eigenen Händen aus Kreuz schlugen. Wie die offizielle deutsche Sozialdemokratie im August 1914 liefert sauf als endire, so bietet sie jetzt, beim Morgenrhythmus der sozialen Revolution, das schreckliche Bild.

Die französische Bourgeoisie mußte die Guenstschäfer von 1848 und die Maidschäfer von 1871 aus ihren eigenen Reihen nehmen. Die deutsche Bourgeoisie braucht sich nicht

